Preis 1 Mark.

Der Harfenspieler.

Ein Stück im Volkston in 1 Aufzug

von

Adolf Dressler jun.

Leipzig-Möckern 1909
Dreßlers Verlag für moderne Literatur.

Adolf Dreßler jun.

Druck von Herm. Peitz, Chemnitz.

Die Annahme und der Erwerb eines gedruckten oder geschriebenen Theaterstückes (Buch oder Rollen) aus meinem Verlag berechtigt **nicht** zur Aufführung, weder öffentlich noch in geschlossenen Kreisen. Auch darf kein gedrucktes oder geschriebenes Manuskript meines Theater-Verlags ohne meine besondere Zustimmung vervielfältigt werden. Das Aufführungsrecht kann erst nach Vereinbarung und vorheriger Zahlung des Honorars von mir erworben werden. Unberechtigte Aufführungen, öffentlich oder in Privatkreisen, wie auch unberechtigte Vervielfältigungen werden von mir strafrechtlich verfolgt.

Heinrich Groitzsch
Verlag musikalischer dramatischer Werke,
Chemnitz.

Der Harfenspieler.

Ein Stück im Volkston in 1 Aufzug

von

Adolf Dressler jun.

Leipzig-Möckern 1909
Dreßlers Verlag für moderne Literatur.

Storage
76

Den Bühnen u. Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt.

— Alle Rechte vorbehalten. —

Das Aufführungsrecht erteilt einzig und allein die Theater-Verlagsfirma
Heinrich Groitzsch in **Chemnitz** i. Sa.

Vertretung im Auslande.

Dr. O. F. Eirich, Wien II., Praterstrasse 38.

Dieses Manuskript darf vom Empfänger weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden, bei Vermeidung der gerichtlichen Verfolgung wegen Mißbrauchs, resp. Schadloshaltung des Autors.

Chemnitz i. Sa.

Heinrich Groitzsch,
bevollmächtigter Vertreter des Autors.

Personen:

Der Harfenspieler
Käte
Das kleine Kätchen
Mutter Heine
Liesel
Gretel

Ort der Handlung: Dorf im Odenwald.
Zeit: Die glückliche Zeit.

(Ein freundliches Dorf. Rechts und links Häuser mit Strohdächern und im Hintergrund die von grünen Bäumen umgebene Kirche. In Mitten der Szene eine alte Bank von einer breitästigen Linde beschattet, dabei ein alter Ziehbrunnen. Das Bühnenbild macht einen freundlichen Eindruck, es ist Morgen.)

1. Auftritt.

Liesel. Gretel (winden Ranken)

Liesel:

Aus der Ranken dunkeln Grün
Rote Frühlingsfeuer glüh'n
Feucht vom Silbertaue —
Weiße Nelken leuchten licht
Sprießendes Vergißmeinnicht,
Lieblich grüßt — das blaue —

Gretel:

Blumenranken sich verzweigen
Mit Gedanken süß und eigen
Ob der Liebste in der Ferne
Mein gedenket oft und gerne
Ob er — wenn er wiederkehrt
Meiner liebend noch begehrt? —

Liesel:

„Wenn zwei treue Herzen sind,
Die einander kennen"
Kann kein rauher Schicksalswind
Ihre Seelen trennen —
Ueber Stadt und Land und Meer,
Ueber Berg und Hügel
Schwebt die Sehnsucht hin und her
Lind auf zartem Flügel
Hier ein Seufzer, da ein Gruß
Träume flüstern — kosen

Daß sie endlich kommen muß,
Schöne Zeit der Rosen —

Gretel:

Ach in jedes Blättlein wandt
Ich ein süßes Sehnen
Jedes Blümlein, daß ich band
War ein hoffend Wähnen.
Linder Lüfte laues Spiel,
Lerch' im Laub, du süße
Bringt dem Heißgeliebten viel
Viele tausend Grüße!

2. Auftritt.

Liesel. Gretel. Der Harfenspieler.

(Der Harfenspieler tritt auf, erscheint als alter Mann, mit weißem Haar, ein langer Mantel umgibt seine Gestalt. Er legt die Hand aufs Herz.)

Der Harfenspieler:

Hier also ist der Ort!

Liesel:

Ein fremder Mann!

Gretel:

Sag doch zu ihm ein Wort!

Liesel:

Red' du ihn an!

Gretel:

Ich trau mir nicht! — Doch schaut gar lieb er aus.
Wie Silber wallt vom Haupt das Haar hernieder.

Liesel:

Ein Spielmann scheint es, der von Haus zu Haus
Ohn' Rasten zieht — und singt manch schöne Lieder.

Harfenspieler:

Nehmt meinen Gruß! Stets freut es mich zu finden
(tritt näher) Wenn junge Mädchen, selber Blüten gleich,
Aus der Natur geschäftgen Frühlingsreich
Von Blatt und Blume frische Kränze winden

Liesel:

Von Herzen sagen wir Euch Gruß und Dank
S' ist Festtag morgen! Und will froh man rasten
Da heißt es fleißig schaffen Tage lang
Hat eine jede Pflicht doch seine Lasten.

Harfenspieler:

Wohl habt ihr recht! — Die Tage sich bewegen
Und tragen rasch im Flug uns mit sich fort.
Doch man muß selber auch die Arme regen
Will man zur rechten Zeit — am rechten Ort
Ein Sein ohn' Müh — ein Tag ohn' Sonnenlicht
Wird nie den Geist befriedigen und zerstreuen,
Hat doch die holde Rose selbst die Pflicht
Das Menschenherz durch Schönheit zu erfreun. . .
Doch sagt mir bin ich recht im Odenwald,
Dem gar so oft und viel die Dichter preisen?

Gretel:

Ei freilich! — Aller Orten es erschallt
Von frohen Liedern und von ernsten Weisen.
Was Gott uns gab, erkennen froh wir an,
Sind dankbar, weil das Schöne wir begreifen.
Und wer zu Lande hier nicht singen kann,
Der kann doch wenigstens sein Liedchen pfeifen.

Harfenspieler:

O, stilles Dorf, umrauscht von düstern Bäumen,
Umweht von Gottes freier, frischer Luft,
Laß mich in deinem trauten Frieden träumen
Und atmen deiner Blüten zartem Duft
Hier wuchs empor der mutig junge Knabe
Der oft auf deinen Matten froh gespielt
Ein stilles Glück war seine ganze Habe —
Ein Mütterlein, das treu mit ihm gefühlt
Ihr weichen Winde, wehet leis und linde
Die im Geäst ihr flüsternd Märchen tauscht
Dir ihr so oft dem blond gelockten Kinde
Das Wiegenlied zum süßen Schlaf gerauscht,
Ihr kennet seine Wünsche — seine Träume,
Wenn er des Hoffens Flagge stolz gehißt,
Ihr rautet linde, alte grüne Bäume
Als er — ein erstes Mal die Maid geküßt
(ausbrechend) Wo weilt sie, jene süße — holde — liebe,
Wo weilt die Mutter, die ihm teuer war? —

Liesel:

Ihr sprecht so eigen — wie im Schmerzenstriebe
Und Eure Blicke leuchten sonderbar! —

Gretel:

Seit Ihr hier heimisch, kennt ihr gar den Ort,
Sprecht deutlich doch, braucht nichts uns zu verhehlen.

Harfenspieler:

Was tat ich? Riß mich die Begeistrung fort! —
Ein Freund sprach mir von hier manch schönes Wort
Hört zu! Ich will euch alles gern erzählen!
Im Winterwehn — im warmen Sommerhauch
Geh ich mit meiner Harfe still — bescheiden
Ich sah manch fernes Land, manch fremden Brauch
Erfuhr gar viel von Menschenglück und Leiden,
Und was der Zeitstrom mächtig oft gerauscht,
Der Schmerzen dumpf Getön, der Freude Lieder
Was ich auf weiter Wanderschaft erlauscht,
Das klang auf meiner Harfe mächtig wieder
So traf ich einen Jüngling wohlgemut
Ich ward sein Freund und er war bald der Meine —
So schweiften wir im glücklichen Vereine
In Regen, Sturm und heißer Sommerglut.
Und wie die Sonne in des Abends Schauer
Noch, Rosen spendet, wenn sie scheidend blickt,
Ist auch das Erdenglück von kurzer Dauer
Es flieht, wenn es am reichsten uns entzückt.
Der Todesengel kam mit sanften Schritt
Und sprach zu meinem jungen Freund: „Geh' mit!"
Als er nun kam zum Sterben
Sprach er ein letztes Mal
Im trauten Liebeswerben.
Grüß mir mein Heimattal
Geh hin zum Wald der Oden
Zu meiner Mutter traut,
Grüß mir den teuern Boden,
Und Kätchen, meine Braut!

Gretel:

Und dieser war der Ort, den er beschrieb? —

Harfenspieler:

Es ist das Dorf — ja alles find ich so
Wie er's gesagt, die Häuser blank und lieb,
Die niedern Dächer sind gedeckt mit Stroh,

Hier ist der Brunnen unterm Lindenbaum,
Dort ragt das Kirchlein sanft herauf zur Höh'
Ja alles ist — ich faß es selber kaum
So wie er mirs vertraut, was ich hier seh!

Liesel:

So sprecht des jungen Wanders Namen aus
An unserem Willen soll's fürwahr nicht fehlen -
Wir wollen gern von seinem Vaterhaus,
Und können wirs, auch von der Braut erzählen.

Harfenspieler:

Ich tu' es gern, mein Freund hieß Heinrich Kraft.

Gretel:

Ei, Heinrich Kraft! — Hört nie den Namen sagen!

Liesel:

Gewiß ist er schon lang — sehr lange fort.

Gretel:

Doch dort kommt Mutter Heine! Sie kennt im Ort
Wohl jeden Mann — die kennt getrost Ihr fragen.

3. Auftritt.

Harfenspieler. Liesel. Gretel. Mutter Heine.

Harfenspieler: (für sich)

Acht Jahre fort — und schon vergessen sein
So ist das Leben eitel Trug und Schein!

Gretel:

Gott grüß Euch Muhme! Kommt nur näher her
Ihr sollt auf eine Frage Antwort geben.
Hier dieser greise Spielmann brachte eben
Aus fernem Lande uns gar trübe Mär
Ihr kennt im Walde jeden Baum und Strauch
Im Dorf ein jedes kleines Hüttlein auch,
Wißt selbst wer einstens drin gelebt, geschafft
War Euch bekannt eine Bursche, namens Kraft?

Mutter Heine:

Was meint ihr Gänschen?

Harfenspieler:

Liebe gute Frau!
Aus fernem Lande bring ich ferne Grüße

Mutter Heine:

Den jungen Kraft, den kannt ich wohl genau
Ist mir doch gar als ob er Heinrich hieße.

Harfenspieler:

So ist sein Name! Und aus meinem Munde
Vernehmt von ihm die letzte ernste Kunde
Auf fremder Erd sein treues Auge brach,
Erloschen ist für ihn der Lebenstag.

Mutter Heine:

Der arme Bursch! Wir müssen sterben alle
Das steht nun einmal fest und sicher da
Doch packt solch junge Brut des Todes Kralle,
Dann geht es einem selber doch zu nah!

Harfenspieler:

Doch Heinrich hatte auch ein Mütterlein
Die er geliebt mit kindlich reinem Herzen —
Sagt lebt sie noch, gedacht sie liebend sein,
Und trug sie ob der langen Trennung Schmerzen?
Die Mutterliebe ist ein Lichtgebot,
Sie blüht auf unserem Pfad als schönste Rose.

Mutter Heine:

Die alte Marianne Kraft ist tot
Wohl an sechs Jahr schon schläft sie unterm Moose!

Harfenspieler:

Die Mutter tot?

Mutter Heine:

Das Häuschen steht noch dort
Baufällig alt — so wie sie es verlassen,
Und wär nicht eine treue Seel im Ort,
So würd' kein Mensch sich wohl damit befassen.
Die Fenster sind zerschlagen, im Gemauer
Schon lange nisten Eul' und Fledermaus.
Man munkelt, daß es dort nicht ganz geheuer! —

Harfenspieler:

Doch eine treue Seele pflegt das Haus
O, sagei mir, wer hält das Angedenken

Der teuern Mutter noch so hoch und wert
Wer ist es, der die stille Hütte ehrt? —

Mutter Heine:

Braucht Eure Schritte nur Dorfein zu lenken
Ein Häuschen ragt, umrankt von wildem Wein,
Das Gärtchen prangt dabei mit Rosenhecken
Da wohnt ein Mädchen einsam — und allein
Als wollte vor der Welt sie sich verstecken.
Wenn andre Sonntags froh zum Tanze gehn
Sitzt auf der Bank sie träumend und versonnen
Sie ließ wohl Tage — Wochen kaum sich sehn,
Müßt sie nicht jeden Abend hin zum Bronnen.

Harfenspieler:

Ihr gebt mir da gar wundersame Kund!

Liesel:

Nicht seltsam ist's. Laßt's guter Greis Euch sagen!
Die hat gar wohl zum Ducken guten Grund.
Ein mißgeratener Baum darf hoch nicht ragen.

Harfenspieler:

So sprecht doch klar — mein Herz nach Lösung brennt

Gretel:

Gieb Antwort doch!

Liesel:

Ei, Mutter Heine mags tun!

Harfenspieler:

Soll länger ich noch bittend warten nun?

Mutter Heine:

Sie hat ein Kind, das keinen Vater kennt!

Harfenspieler:

Ein Kind, das keinen Vater kennt?

Mutter Heine:

Die Zeit schlich langsam trüberhin, bracht manches Leid
Wars ihr Verschulden, hat ein flücht'ger Wahn
Sie kurz berauscht? Kein Mensch es sagen kann
Hat ihr ein Schändlicher die Treu versprochen
Und dann gewissenlos den Schwur gebrochen? —
Man weiß es nicht — doch was geschah — geschah
Sie steht verlassen — und das Kind ist da

Harfenspieler:

Ein treuvergeßen Lieb — ein Muttergrab
Darnach die Sehnsucht — all das Fühlen — denken
Voll Schauder greife ich zum Wanderstab
Die müden Schritte aus dem Dorf zu lenken —
Doch nein! So darf vom trauten Ort ich nicht.
Befried'gen muß ich einen treuen Willen
So will ich eine letzte Freundespflicht,
Den Auftrag eines Sterbenden erfüllen!
(Er nimmt ein Kästchen) Der Ring an seinem Finger,
Das goldne Ringelein
Der sollte wohl zu eigen
Der Herzgeliebten sein! —
Den Ring hat sie gegeben
Ihm in der Scheidensstund'
Das er für's ganze Leben
Befestige den Bund —
Und was er ihr versprochen
Das hielt er fest und und treu
Die Augen sind gebrochen
Sie ist des Schwures frei!
Doch könnt ich nicht zu ihr! Mich faßt ein schaudernd Beben
Wollt nicht die schlichte Zier ihr — gute Mutter geben?

Mutter Heine:

Wie eigen doch, daß mit der Rose zart
Sich stets des Dornes scharfer Stachel paart
Und das der Liebe köstliches Genießen
So oft in heiße Tränen muß zerfließen.

Harfenspieler:

Die Zeiten sie drängen und treiben
Das Glück nicht im Herzen stets wohnt —
Es kann ja nicht immer so bleiben
Hier unter dem Wechsel des Mond's.

Mutter Heine:

So gebt den Ring! Ich will ihr's treu vermelden
Die Kunde, die euch bang bewegt das Herz
Gott mög ihr gnädig sein in ihrem Schmerz!

Harfenspieler:

Euch aber soll er's tausendfach vergelten! —

(Mittagsglockenklang, Liesel, Gretel, Mutter Heine ab.)

4. Auftritt.

(Harfenspieler. Dann die kleine Kätchen.)

Harfenspieler:

Am Brunnen vor dem Tore
Da steht ein Lindenbaum,
Der Vögel Lied im Chore
Klang zu des Wanders Traum.
Mit süßem Herzenspochen
Saß oft er dort im Mai —
Sie hat den Schwur gebrochen
Das Ringlein ging entzwei! — (Die Glocke verstummt)
Des Mittags heiße Glut flammt senkrecht nieder —
Ein Erdentag hat nun sein Ziel erreicht.
Nach Westen wendet sich die Sonne wieder.
So ist der Mensch! — Er ringt und strebt und steigt!)
Und ist er auf des Berges höchsten Höh'n,
So muß er einsam und verlassen stehn.
Was er erreicht, liegt wie ein eb'nes Land
Zu seinen Füßen drunten ausgebreitet
Doch kann er nicht zurück zum trauten Strand.
Die Brust nach süßem Frieden nutzlos ringt
Umsonst ist auch, des Herzens bang und Beben
Da kommt ein Engel, der die Ruh uns bringt.
Der Vorhang rollt herab und wir entschweben.
Ach, ich raste müde sehr
Hier am Tag, den heißen!
Ist das Aug so tränenschwer
Wird so schwer das Reisen.

Klein Kätchen: (tritt auf)

S'ist Mittag schon — Wo Mutter nur sein mag? –
Doch dort ein fremder Mann! — Ei guten Tag!

Harfenspieler:

Sei mir gegrüßt, du wunderholdes Kind!
Wie ist dein Name? Sag es mir geschwind!

Kätchen:

Ich heiße Kätchen! — Nun erzählt mir auch
Wo kommt Ihr her — und wie ist Euer Brauch?

Harfenspieler:

Du kleines süßes Ding, wie klug du frägst
Wenn du nach meiner Art Verlangen trägst
So wisse denn — ich bin ein Wandersmann!

Kätchen:

Ein Wandrer! — Eiß wie schön! Das ging wohl an!
So habt gewiß Ihr vieles schon gesehn
Und kennt gar manche Märchen — wunderschön!

Harfenspieler:

Sag Kind, woher denn weißt du all dies schon?

Kätchen:

Mein Mütterlein sprach mir gar oft davon!
Mein Vater wanderte wohl lang und weit
Und kommt er heim, wird er mir viel erzählen
Doch sah ich ihn noch nie — das ist mir leid
Und auch die arme Mutter tut es quälen!
Doch wenn ich recht schön bitte, saget Ihr
Gewiß dann auch ein hübsches Märchen mir!

Harfenspieler:

Gern will ich dir erzählen, doch erst sprich
Wie heißet deine Mutter?

Kätchen:

So wie ich! —

Harfenspieler:

Wärs möglich? — Dieses Kind — ihr Kind? Bei Gott!
Ihr holdes Antlitz — diese reinen Züge! —
Die Augen — ihre Augen! — Jetzt wirds Tag?
Nein, die Natur kennt keine süße Lüge,
Der Wahrheit bildet sie getraulich nach!

Kätchen:

Du sprichst so eigen, schaust mich immer an,
Erzähl doch nun das Märchen guter Mann! —

Harfenspieler:

Ja komm mein Kätchen, sollst länger nicht quälen!
Ich will dir was schönes, was liebes erzählen!
Ein Steinlein licht und ein Vöglein hold,
Die haben zusammen wandern gewollt! —
(versunken) Die Lüfte sangen — Vom Himmel rann
Zauberglanz und das Mondlicht spann

Da koßten zwei Menschen und wußten es kaum,
Wars eine Sünde, war es ein Traum? —
Zwei Schwalben hatten es ihnen vertraut!
Die unter dem Giebel ihr Nestlein gebaut,
Den Schwalben haben sie's nachgemacht!
Zu ihrem Glück hat der Lenz gelacht —
Was Vöglein tun die minnig ruhn,
Das nennt man bei Menschen Vergeh'n
Und — s'ist doch — aus Lieb nur geschehn!

Kätchen:

Nun sag, wie's dem Stern und dem Vöglein erging?

Harfenspieler:

O komm' nun zu mir, du liebherziges Ding
Tut Mutter oft mit dir vom Vater reden? —

Kätchen:

Ach jeden Tag erzählt sie von ihm so! —
Und jeden Abend muß ich für ihn beten,
Sie meint, dann würde er beim Wandern froh! —

Harfenspieler:

O Macht des Himmels, die dies Kind gesendet! —
Du hast sein süßes Beten Gott erhört!
Die Seele die dem Licht sich zugewendet
Ward durch ihr unbewußtes Tun verklärt
Und wie in jeder Lenznacht fließt hernieder
Ein milder Glanz vom fernen Himmelsraum! —
Der Sünde starrer Bann, er löst sich wieder
Und nahe ist des Lebens schönster Traum.
Was in der Schuld geboren, nicht verloren! —
Dem Sinkenden ein Rettungsanker ward! —
Gott hat es selbst zum Heile auserkoren,
Ein Blütenzweig nach langer Pilgerfahrt!
Komm, Kätchen! Rühre deine Füßchen nun! —
Die Mutter möge kommen ohne Zagen.

Kätchen:

Ei, sprecht was ihr nur wollt — gerne will ichs tun!

Harfenspieler:

Ein Mann wollt Grüße ihr vom Vater sagen

Kätchen:

Für Euch trag gern die Botschaft ich ins Haus!
Ihr seit so lieb, so freundlich schaut ihr aus.

5. Auftritt.

(Der Harfenspieler, dann Käte.)

Harfenspieler: (richt die Saiten der Harfe)

Ich sah ein Haus umkränzt von wildem Wein
Ein Gärtchen traut, mit Hecken voller Rosen,
Da geht die Liebe täglich aus und ein
Die Schwalben unterm Giebel zwitschernd kosen.
Und eine Göttin alle Zeit
Dann waltet drin mit milden Blicken
Sie nennt sich die Zufriedenheit
Und spendet seliges Beglücken
Nach langem Lebenskampf ersehnte Ruh,
Der schwanke Kahn fuhr ein in sichern Hafen,
Die Liebe drückt in sanft die Lider zu
Und selig kann der Wandersmann entschlafen
Dann kommen Träume leis und lind
Die lächelnd ihn umgaukeln werden
Ein trautes Weib ein herzig Kind,
Das ist der Himmel schon auf Erden!

(Käte tritt auf.)

Harfenspieler:

Sie ist's! Ihr Antlitz scheint so sanft und mild
Voll Andacht muß zu ihr den Blick ich lenken,
Als gelte es vor einem Heiligenbild,
In tiefer Ehrfurcht stumm das Knie zu senken.
(Zu Käte) Grüß Gott! Gewiß seid ihr das Mädchen lieb
Die mir mein treuer Freund so oft beschrieb!
Von Gott gesegnet sei die heilge Stunde
Nach der schon Jahre lang mein Sehnen ringt
Von Gott gesegnet sei die süße Kunde
Die ihr mir endlich vom Geliebten bringt
Ich wußte ja noch allen Weh und Weinen,
Nach langen Leid, das schier das Herz mir brach.
Er würde strahlend einmal doch erscheinen.
Des Wiedersehens lustbekränzter Tag!
Hat er auch selbst die Zeit sich nicht genommen

Vielleicht — Es wär zu viel verlangt vom Glück
Ihr seid sein Freund! Ich heiße Euch willkommen,
Entschwundnes Hoffen bringt Ihr ja zurück!

Harfenspieler:

Es klingt ein Lied — oft nah — oft weit
Wie leises Waldesrauschen
Das ist der Sang vom Menschenleid
Dem muß ein Jeder lauschen!

Käte:

Ihr seid ein Spielmann! — Sah's an Eurer Tracht.

Harfenspieler:

Im Lied liegt meiner Sehnsucht Zaubermacht!
Ein Vöglein hat auf einem Baum
Ein süßes Lied gesungen
Das durch des Waldes grünem Raum
Es fort und fort erklungen
Da haben's in Bäumen, die Winde gerauscht
Das hat es in Träumen ein Dichter erlauscht
Der trug die Weis' hinaus ins Land
Und hat das Volkslied sie genannt.

Käte:

Ihr pflegt da einen schönen Brauch
Mein Herzenslieber, tat es auch
Doch sagt — ist's immer so bestellt,
Das alle Spielleut ziehen in die Welt
Und das daheim in tiefster Not
Sich's Mägdlein weint die Augen rot?

Harfenspieler:

Wem Gott ein Lied gab, gab er auch ein Leid!

Käte:

Doch sagt mir, kehrt er nimmer denn zurück?
Es harrt daheim ja sein das schönste Glück.
Sprecht, hat er oft des Liebchens wohl gedacht?

Harfenspieler:

Soll ich ihr sagen — soll ich ihr gestehn?
(für sich) Soll jetzt die auferlegte Pflicht ich üben

Der Augenblick ist doch zu heilig schön
Um durch ein hartes Wort sie zu betrüben!
(laut) Er hat euch manchen trauten Gruß gebracht
Auf Spielmannsart, der treuen Maid zum Preise
Erscholl manch süßer Sang in Wald und Flur
Dringt doch zu Gott am besten nur die Weise
In seiner freien, fröhlichen Natur!

Käte:

Erinnert er sich mein auf schnellen Füßen?
O, tut es mir zu liebe — eilet hin!
Und sagt, sein trautes Kätchen lasse grüßen
Vertrauet ihm, daß ich noch elend bin.
Er soll der selig goldnen Zeit gedenken
Wo dieses Dorf sein Heil und seine Welt
Soll auf die Mainacht seine Sinne lenken
Wo ihm ein Glück geworden Lustgeschwellt
Erblicht ist eine reine Wunderblume
Voll Heimatduft, umweht vom Heimatwind
Uns beiden ist sie ja zum Eigentum,
Ihr saht sie selbst — S'ist Kätchen unser Kind!

Harfenspieler:

O, wildes Weh, daß schier mein Herz verbrennt
Es ist ein Kind, daß keinen Vater kennt!
Ja ihren Vater senkten sie hinab
Und Rosen blühen auf dem Haidegrab.

Käte:

Barmherziger Gott — so wäre Heinrich tot?
O sprechts nicht aus, es ist nicht wahr, er ist nicht tot.

Harfenspieler:

Geblichen ist der Wangen frisches Rot,
Zum ew'gen Schlaf schloß sich das Augenpaar!

Käte:

Ich kann es nicht fassen, daß die Hoffnung erblich!
Verlassen, verlassen! — Verlassen bin ich!

Harfenspieler:

O sei getrost, du holde Maid
Das ist das Lied vom Menschenleid!

Käte:

Nun macht das Bettlein weich und lind
Der Vater ging voran
Die Mutter und ihr armes Kind
Sie folgen beide dann.
Kind sollst erwerben himmlischen Trunk
Mußt du schon sterben, bist noch so jung!

Harfenspieler:

O holde Jungfrau, schenket mir Vertrau'n
Laßt einmal tief mich euch ins Auge schau'n,
Das Menschenauge ist ein tiefer See,
Drinn spiegeln sich des Herzens Glück und Weh!
(blickt sie an) Wie macht die Träne dich so engelschön,
O könnt ich immer dich doch weinen seh'n!

Käte:

Dasselbe Wort, daß er beim Scheiden sprach,
Derselbe Strahl, der aus dem Aug ihm brach?

Harfenspieler·

Weh das wir scheiden müssen
Laß mich noch einmal küssen.

Käte:

Auch dieser Spruch — Ist's Wahrheit oder Wahn
Hat Gott ein Wunder hier durch euch getan?

Harfenspieler:

Das Sträußlein am Hute den Stab in der Hand
Mit fröhlichem Mute, durch Städte und Land
Zog singend ein Wanderer, ihm lachte das Glück
Doch kam als ein Andrer nach Haus er zurück!
Zu schauen ob sein Schätzlein treu wie Gold
Ob sie noch sein gedenkt in Lust und Leiden
Hat er im fremden Kleid zu ihr gewollt
Er kam als fahrender Spielmann still bescheiden
Da fand er's rechte Glück am rechten Ort,
Und treu im Herzen will er's still bewahren,
Nun mit dem lästig langen Mantel fort,
Und rasch herunter mit den weißen Haaren!

(Er wirft Perücke und Mantel ab. Käte erkennt ihn und wirft sich an seine Brust.)

Käte:

Heinrich!

Harfenspieler:

O Käte! — Ein Strahlenschein
Ist wieder vom Himmel geflossen
Bald läuten die Glocken die Hochzeit ein
Bekränzet von blühenden Rosen!

Käte:

Nun klingt das Lied vom Menschenglück
Um uns wie Waldesrauschen.
Voll Ehrfurcht senken wir den Blick
Dem süßen Schall zu lauschen.

Letzter Auftritt.

(Heinrich der Harfenspieler. Käte und Klein-Kätchen. Kätchen rasch auf die Mutter zueilend.)

Harfenspieler:

Das Kind?

Käte:

Unser Kind! (sie hebt die Kleine auf)
Nun blicke auf mein Liebling — schön geschwind
Dein Vater kam zurück aus fernen Landen
Die lange Trennungszeit ist überstanden

Harfenspieler:

O, süße Lust! Nun aber führt mich fort
Ein still Gebet gebührt am stillen Ort.
Der schönste Platz, den ich auf Erden hab
Das war die Rasenbank — am Muttergrab.

(Vorhang.)

Empfehlenswerte Werke meines Verlags;

Die Geliebte, Berliner Alltags-Drama in 1 Akt von Siegfried Brotzen.

Sein Liebeslied, Lustspielschwank in 3 Akten von Heinrich Groitzsch und Carl Klingner.

Der Herr Patron, Lehrerschauspiel in 4 Akten von Heinrich Gahl.

Utt' de Dünn, Schauspiel in 4 Akten von Heinrich Gahl.

Traumgeister, Schwank in 4 Akten von Georg Runsky

Der Rezitator oder „Ein Weihnachtsabend in einem deutschen Lehrerhause", Stimmungsbild in 1 Akt von Georg Runsky.

Markgraf Hans, historisches Schauspiel in 4 Akten (5 Bildern) von Ph. Ohler.

Schweigen, Schauspiel in 3 Akten von Ph. Ohler.

Das Aufführungsrecht für sämtliche Werke ist durch die Theateragentur von Heinrich Groitzsch, Chemnitz i. Sa. zu erwerben.

0646